

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 27 (1893)

1 (2.1.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-652960](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-652960)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. 1/2 Jahrgang... Preis 1 Mark 65 Pf.

Nachrichten

Bestenfalls haben die werthvollsten... Preis 15 Pf. — Redaktionspreis 20 Pf.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

No 1. Oldenburg, Montag, den 2. Januar 1893. XXVII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Unsere Leser in Stadt und Land

machen wir darauf aufmerksam, daß sowohl in der Expedition unseres Blattes (für hiesige) wie bei jeder Postanstalt bezw. bei den Landbriefträgern (für auswärtige) noch fortwährend abonniert werden kann.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 2. Januar.

Das Kaiserpaar machte am Sonnabend der Kaiserin Friedrich einen Besuch. Später empfing der Kaiser zum Vortrag den Chef des Militärkabinetts, Generalleutnant von Sabin...

Es ist im Reichstage auf das Tagebuch des verstorbenen Hegel hingewiesen worden, um zu beweisen, daß im September 1865 das Staatsministerium die Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei dem König Wilhelm I. beantwortet hat.

Das „Militärwochenblatt“ sucht in einer Neujaarsbetrachtung verschiedene gegen die Militärvorlage erhobene Einwendungen mit den bereits bekannten Beweisen zu widerlegen. Gegenüber dem Einwande, daß künftig ein viel geringerer Teil der Offiziere höhere Stellen erreichen könne, als jetzt, hebt das amtliche Blatt hervor, daß der sich ergebende Unterchied in der Verschlechterung des Avancements zu diesen höheren Stellen ein so geringer sei, daß er gegenüber der Verbesserung in den unteren Chargen nicht in Betracht komme.

Der Militärische Reichstagsabgeordnete Dr. Lieber hat vor einigen Tagen zu Wortgebot vor einer kleinen Versammlung von Wählern eine Rede über die Militärvorlage gehalten. Nach der Ausführungen Dr. Liebers glaubt man in Regierungskreisen nimmer bestimmt auf eine Ablehnung der Militärvorlage seitens des Centrums rechnen zu müssen und sieht mit einer gewissen Besorgnis den Verhandlungen der Militär-Kommission entgegen.

Die Blättermeldung, daß Fürst Bismarck im Monat März nach Rom reisen wolle, wird von den „Hamb. Nachr.“ demontirt; eine solche Reise sei für den Fürsten zu beschwerlich.

Peter Reichensperger f. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Peter Reichensperger, zugleich Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses, der hervorragende Führer der Centrumpartei, ist am Sylvesterabend in Berlin nach längerem Leiden gestorben. Bei aller Entschiedenheit in

konfessionellen Fragen war Reichensperger in politischer Beziehung eine sehr veröhnliche Natur. Er war 1810 in Koblenz geboren, besuchte die Universitäten zu Bonn und Heidelberg und war Landgerichtsrat in Koblenz und Appellationsgerichtsrat in Köln. 1848 gehörte Peter Reichensperger der preussischen Nationalversammlung an, 1850 war er Mitglied des Volkshauses in Erfurt, seit 1849 bis jetzt Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses. Dem Reichstage gehörte Reichensperger in allen Sessionen an. Sprach er auch nicht sehr häufig, so war doch sein Einfluß in der Centrumsfraktion ein unbekannt großer. Nicht bloß seine engeren Parteifreunde, das ganze Parlament wird den Verlust beklagen, den es durch den Tod dieses hervorragenden Politikers erlitten. Für das Centrum freilich, zu dessen Begründer der Dasingesehene gehörte, wird Peter Reichensperger unerlässlich sein. Mit ihm ist der Dritte der großen Führer dieser Partei aus dem Leben geschieden. Den Anfang machte Wallinderodt (gest. 1874), ihm folgte Windthorst und nun hat sich ihnen Reichensperger hinzugesellt.

In hiesigen hochpolitischen Kreisen fällt das Vergehen hervorragender russischer Blätter auf, welche bemächtigt sind, zwischen dem Jaren und dem neuen deutschen Reichstag General v. Werber Mißtrauen zu säen, um die amtliche Stellung des Reichstages zu erschüttern. Es herrscht die Ansicht vor, daß General v. Werber diesen Zeitungstrügeln demnach wohl energig entgegenzutreten werde.

Der in den letzten Tagen des alten Jahres im Senatrat ausgebrochene Bergarbeiterstreik hat seinerzeit an Umfang zugenommen. Am Sonnabend Morgen betrug die Zahl der Streikenden bereits über 15000, mehr als die Hälfte der Belegschaft. Der Oberpräsident Kasse und das Landratsamt in Saarbrücken ließen auf allen Gruben Polizei-Bereitungen anschlagen. Auf der Grube „Maybach“ fanden grobe Ausschreitungen und Streikgeboten zwischen den Streikenden und den Anwesenden statt. — Der Bischof von Rom richtete ein öffentliches Schreiben an die Bergleute des Saarreviers, worin er sie dringend vor Beteiligung an dem Streik warnt. Die Regierung bewahrt den Vorgehen gegenüber eine ernste entschlossene Haltung, welche das Vorgehen der Streikenden als völlig erfolglos erscheinen läßt.

Der Rektor a. D. Ahlwardt soll Sylvester-Abend um 7 Uhr aus Wittenberg beurlaubt worden sein. — Ahlwardt dürfte, bemerkt hierzu die „Nordb. Allg. Ztg.“, zur Vermeidung seines am Donnerstag verordneten Schmiegeverweils beurlaubt worden sein.

Unter der sensationellen Ueberschrift „Hundert Quittungen des Welfenfonds“ veröffentlicht der „Vorwärts“, das offizielle Parteiorgan der deutschen Sozialdemokratie, die schon so oft in marktgetriebener Weise angehängelten „Entschuldigungen“ über Zuwendungen an Großwüchenträger, Zeitungen u. aus dem Welfenfonds. Die Namen der Aussteller dieser Quittungen werden nicht genannt, sondern der Leser erhält nur allerlei mythische Andeutungen über die Personen der Aussteller. Die Nummern 1—10, heißt es z. B., stammen von Großwüchenträgern verschiedener Staaten her, und zwar: Nr. 1 von einem solchen, der allen Grund zu großer Dankbarkeit gegen den blinden König gehabt hätte u. s. w. Man hat es hier zweifellos mit Fälschungen zu thun; das sozialdemokratische Blatt würde andernfalls wohl keinen Augenblick gesäumt haben, die Namen der Aussteller zu veröffentlichen. Nach einer der „Nationalzeitung“ zugehenden Mitteilung wird denn auch in Regierungskreisen das Verzeihen des „Vorwärts“ in Sachen des Welfenfonds bereits als eine Entfindung bezeichnet und bemerkt, daß Quittungen über die Zahlungen aus dem Welfenfonds überhaupt niemals existirt haben.

Aus Rürnberg wird gemeldet: Unter den diesmal zu Neujaars verliehenen Auszeichnungen sind die Erhebung des hiesigen freisinnigen Oberbürgermeisters Dr. Schuß in den Adelsstand und die Auszeichnung mehrerer hiesiger freisinniger Führer bemerkenswert.

Das Wiederanftauchen der Cholera in Hamburg und anderen Orten hat nicht nur die Gesundheitsbehörden veranlaßt, von neuem die Anzeigepflicht einzuführen, sondern es kommen auch die alten Klagen über die Ungenügsamkeit der Medizinalpolizei zum Vorschein. Die behaupteten Mängel sind auch schon an amtlicher Stelle längst bekannt und ebenso ist man auf Abhilfe bedacht gewesen, namentlich seit den neueren Beratungen über das Seuchengesetz. Dem Vornehmen der „Kreuzzeitg.“ nach ist nun in den jetzt fertiggestellten preussischen Etat

eine Summe eingekesselt, um die Kreisphysiker selbständiger zu stellen und sie von der Praxis, von welcher sie bis jetzt in ihrer wirtschaftlichen Existenz abhängig waren, unabhängig zu machen. Bisher erhielten dieselben bekanntlich nur eine Remuneration von 900 M. jährlich. Auch abgesehen von dem notwendigen Gehalte, wird den Kreisphysikern nach mehreren Richtungen hin eine größere Selbständigkeit genährt werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Neujaarsbetrachtungen der gekrönten Wiener Morgenblätter sind ziemlich pessimistisch gehalten und konstataren, daß das abgelaufene Jahr mit schweren Bekümmernissen für alle friedliebenden Völker und Nationen des Welttheiles begonnen habe. Das verlossene Jahr habe im weiteren Verlaufe fast bis zum letzten Tage immer neue Gefahren und immer neue Bedrohungen der menschlichen Gesellschaft in Sicht treten lassen. „Wieder um zurück“, schreibt die „N. Fr. Pr.“, „so trifft man überall auf Werke selbsterkennender Fortschritt, auf das Wachen von Kräften, die nur im Uebermaß, nicht im Mangel der Menschennatur ihren Ursprung haben. Auch das neue Jahr biete wenig freundliche Aussichten und könne man in dasselbe nur die Hoffnung hinübernehmen, daß der Welt das eines besseren Zeitalters, des kulturellen Aufschwunges und der sittlichen Erhebung bald erleben möge.“

Frankreich. Der Panama-Untersuchungs-Ausschuß, welcher am Donnerstag voriger Woche bekanntlich wieder zusammentrat, hat sich gestern auf weitere acht Tage vertagt. Man will darin das Eingehändnis des Ausschusses erblicken, daß er eigentlich weiter nichts zu thun habe. Auch der Abg. Delcosé, Mitglied des Panama-Ausschusses, fährt im „Rational“ aus, der Ausschluß habe jetzt eigentlich seinen Zweck erfüllt und sollte aus eigenem Antriebe vom Schauplatz abtreten. Inzwischen sind die Panama-Strahlen von der Kommission dem Untersuchungsrichter wieder zurückgestellt worden. Justizminister Bourgeois soll privatim erklärt haben, sobald die Panama-Affäre beendet sei, werde er die politische Laufbahn endgiltig wieder verlassen. — Die „Libre Parole“ will sogar wissen, daß die Untersuchung gegen die Senatoren und Abgeordneten noch vor dem 10. Januar niedergelegt werden würde. Das genannte Blatt schreibt: „In den gut informierten Kreisen bestätigt sich die Nachricht, daß die Regierung, welche anfangs glauben machen wollte, sie sei geneigt, die Untersuchungen in der Panama-Affäre bis ans Ende zu treiben, jetzt solche dieselben so weit wie möglich zurückzuziehen. Man bemüht sich in der That, die gerichtliche Untersuchung am 10. Januar, dem Tage, an welchem der Termin gegen die Verwaltungsräte der Panama-Gesellschaft angeht, zu schließen. Man will mit den notwendigsten, welche unvollständigen Resultate der Untersuchung des Herrn Beauquerelle der öffentlichen Meinung ein Minimum von Genußthun geben, indem man über die schon entlarvten Mitglieder des Parlaments eine mildere Strafe verhängen wird. Wir glauben nicht, daß dieses Manöver große Aussichten auf Erfolg hat. Die öffentliche Meinung ist zu überreizt, als daß man sie mit so wenig befriedigend überreden könnte, als das man sie mit so wenig befriedigend überreden könnte, um vollständiges Licht zu schaffen über die Mandate, welche die ganze Welt in Leidenschaft verurtheilt.“

Die „Epafette“ befreitet die Authentizität der Meldungen über eine in Lyon stattgehabte Unterredung Jules Ferry mit einem Zeitungsberichterstatter. Jules Ferry habe niemand ermächtigt, in seinem Namen zu sprechen.

Der gegenwärtig in Wien reisende Herzog von Orleans soll, wie mehrere Pariser Blätter wissen wollen, fortwährend über die Ereignisse in Frankreich unterrichtet werden. Die letzten ihm vom Grafen von Paris zugegangenen Depeschen würden wahrscheinlich seine Rückkehr beschleunigen. — Der „Brins Gabelle“ dürfte am wenigsten die Hoffnung der Franzosen sein. Weit beachtlicher als orleanistische Umtriebe dürften die sozialdemokratischen Agitationen sein, die gegenwärtig in Frankreich sehr eifrig betrieben werden. Die „Lanterne“ behauptet, es bestände eine förmliche sozialistische Verschwörung, und fordert die Regierung auf, die Haupt der Sozialdemokratie verhaften zu lassen. Die Regierung wendet auch bereits der sozialdemokratischen Bewegung besondere Aufmerksamkeit zu. In Westmontant hat sie eine sozialdemokratische Versammlung polizeilich aufhoben und mehrere Versammlungen vornehmen lassen.

Der Zollkrieg zwischen Frankreich und der Schweiz wird mit aller Erbitterung geführt. Das „Journal officiel“ vom 31. Dezember veröffentlicht einen Bericht des Handelsministers an den Präsidenten der Republik und im Anschluss daran ein Dekret des Herrn Carnot, welches den schweizerischen Waren die Wohlthat des Minimaltarifs bei ihrem Eintritt in Frankreich entzieht. Das Dekret besagt, vom 1. Januar 1893 an werde der französische Generaltarif in Anwendung gelangen. — Das Vorhaben Frankreichs, welches den Zollkrieg eröffnet, wird allgemein verurteilt. So schreibt selbst der in Rom erscheinende französischfreundliche „Dritto“ bezüglich des französisch-schweizerischen Bruchs: Frankreich befand in der Schweiz einen Stützpunkt für einen großen Teil seiner Diktatur. Man kann wohl sagen, die französische Kammer habe die Allianz mit der Schweiz zurückgewiesen. Die Eigenossenschaft werde übrigens nun Frankreich gegenüber auch militärische Vorkehrungen treffen müssen. Frankreich habe leichtsinnig seine sicheren Freunde verloren.

Schweiz. So populär auch in der Schweiz der Zollkrieg gegen Frankreich sein mag, so läßt sich doch nicht verkennen, daß derselbe dem schweizerischen Handel zunächst empfindliche Wunden schlagen wird. Der größere Schaden allerdings liegt auf Seiten der Franzosen. Der Wert der Einfuhr aus Frankreich nach der Schweiz beläuft sich jährlich auf mehr als 200 Millionen Frank, während der schweizerische Export nach Frankreich kaum die Hälfte beträgt. Das Berner Tageblatt hofft daher, daß bald die Stunde kommen werde, wo das französische Volk der ihm aus seinem Abherrungssystem erwachsenden Schäden fühlend und der Ruf erheben wird: Wir wollen nicht länger durch unsere wirtschaftliche Politik dem Erbfeind jenseits des Rheines in die Hände arbeiten. Ob dieser Hinweis auf die handelspolitischen Gemüter der Franzosen einen Eindruck machen wird, muß um so mehr bezweifelt werden, als ein handelspolitischer Entgegenkommen Frankreichs der Schweiz gegenüber zugleich auch Deutschland zu Gute kommen würde, und vielleicht in höherem Maße, als dies gegenwärtig der Fall sein dürfte. Die Artikel, welche jetzt infolge Unterbindung der französischen Einfuhr für die Ausfuhr Deutschlands nach der Schweiz in Frage kommen, sind hauptsächlich Glas, Porzellan, Leder- und Galanteriewaren. Allerdings darf dabei nicht übersehen werden, daß die deutsche Industrie in Oesterreich einen Konkurrenten haben wird.

Belgien. Unterhändlerseits wird aus Belgien mitgeteilt, man sehe infolge der französischen Ablehnung des schweizerischen Handelsvereinbarungens auch die Ablehnung Frankreichs voraus, mit Belgien in handelspolitische Unterhandlungen einzutreten. Belgien würde diesfalls, lediglich seinen Interessen folgend, von seiner Aktionsfreiheit Gebrauch machen. Zwischen Belgien und Frankreich bestände ohnehin keinerlei handelspolitische Uebereinkommen, sondern nur ein einfacher modus vivendi, welchem stets ein Ziel gesetzt werden könne.

Rußland. Der russische Finanzminister Witte hat im Reichsrat neuerlich eine Niederlage erlitten, indem er gegenwärtig war, sein Projekt zurückzuziehen, nach welchem Individen, die durch das Los von Militärdienst befreit sind, mit einer Steuer zu belegen seien. Gegenüber hat er es in derselben Körperschaft durchgesetzt, daß die von ihm vorgeschlagene Konsumsteuer auf Zucker angenommen wurde. Das Finanzministerium bereitet ein Reglement vor, bezugs ausgiebiger Ueberwachung des Getreideexports. Es sollen nämlich Spezialkommissionen und Inspektoren ernannt werden, welche sowohl in den Säfen als auch in den wichtigsten Zollämtern zu Lande die für den Export bestimmten Getreideorten einer eingehenden Prüfung zu unter-

ziehen haben werden, damit dieselben den überlandten Mustern genau entsprechen und keine betrügerischen Mischungen vorgenommen werden können. In diese Kommissionen sollen entsandt werden: Delegierte der Regierung, der lokalen Verwaltungsbehörden, der Getreideproduzenten und Kaufleute. Von der Ernennung zu Inspektoren sollen alle jene ausgeschlossen sein, welche direkt oder indirekt an dem Getreidehandel interessiert sind. Daß eine solche Maßregel in dem heillosen Zustand sehr notwendig ist, haben die haarsträubenden Fälle von Betrügereien bewiesen, welche bei den Lieferungen von Getreide für die Rothlandsgebiete seitens der Lieferanten vorgekommen sind.

Spanien. In Madrid ist bekanntlich vor einigen Tagen die erste protestantische Kirche eingeweiht worden, deren Eröffnung nun aber die katholischen Kirchenklerikalen mit allen möglichen Mitteln zu hindern suchen. Unter Casanovas war ihnen dies gelungen, Sagasta hatte dagegen die Genehmigung zur Eröffnung des Gottesdienstes gegeben. Daraufhin haben sich nacheinander sämtliche Bischöfe Spaniens an die Königin-Regentin mit der Bitte gewandt, die Abhaltung des Gottesdienstes in der neuerbauten protestantischen Kirche, die übrigens äußerlich als solche gar nicht kenntlich ist, zu verbieten, da dieser Gottesdienst ein „Schimpf“ für die katholische Kirche sei. Dem clerikalen Einflusse ist es auch bereits gelungen, bei den Madrider Gemeindebehörden einen Beschluß durchzusetzen, den den bereits gestifteten Gottesdienst in der protestantischen Kirche so lange verbietet, bis das städtische Bauamt die Erklärung abgegeben hat, daß das Kirchengebäude den Anforderungen der Sicherheit entspricht. Seitdem durfte deshalb kein Gottesdienst abgehalten werden. Die protestantische Gemeinde hat die Entscheidung des Ministerpräsidenten Sagasta angegriffen.

Amerika. Der Kongreß der Vereinigten Staaten hat nach langen Erörterungen eine Subvention von 2 1/2 Mill. Dollars für die Columbianische Weltausstellung in Chicago votiert, die in fünf Millionen von eigens geprägten Jubiläumsmünzen von je einem halben Dollar Wert ausgegeben werden sollen. Schon seit Monaten wurden die Ausstellungsbehörden von Bank- und Spekulantenteilen beunruhigt, ihnen die ganze Menge der Jubiläumsmünzen zu überlassen, wofür die Betreffenden neben dem wirklichen Gelbwert von 2 1/2 Mill. Dollars den Behörden Summen von einer halben bis anderthalb Millionen Dollars zahlen wollten. Die Nachfrage nach diesen Münzen war derart stark, daß die Direktion der Ausstellung beschloß, den Preis der Münzen von einem halben auf einen ganzen Dollar zu erhöhen, wodurch sie im Hundstunde einen Reingewinn von 2 1/2 Millionen Dollars oder 10 Millionen Mark ergiebt. Merkwürdig für europäische Begriffe ist nun die Art, wie die Direktion in dies zur Kenntnis des Publikums brachte. Es erschienen in den Tagesblättern große Anzeigen mit der merkwürdigsten Ueberschrift in Heftlettern: „Selbst zum Verkauf!“ darauf folgte die Darlegung des ganzen Planes und abermals in großen Lettern: „Dies ist die Volksausstellung, wir sind die Diener des Volkes“ — wir brauchen volle fünf Millionen Dollars, um die Ausstellung zu vollenden, und wir haben beschloßen, direkt mit dem Volke zu verkehren, nicht mit Spekulanten. Bedenkt, wir haben nur fünf Millionen Münzen, die unter 66 Millionen Menschen verteilt werden sollen. Jeder patriotische Mann, jede Frau, jedes Kind sollte eine dieser Münzen zu erwerben trachten, denn in fünfzig Jahren werden sie an Wert gewinnen — geistliche Gegenstände von Familienholz.“ — Darauf folgt die Angabe, wie die Befreiungen auf die Halbdollarmünzen einzureichen sind, und die Rundgebung ist geschlossen. Der Schatzmeister der Columbianischen Weltausstellung. Die Sache wirkte, denn zwei Tage nach dem Erscheinen der Anzeigen war der ganze Vorrat der

neuen Münzen schon erschöpft, und die Ausstellungsbefehden haben die erforderlichen Geldmittel zur Fertigstellung der Ausstellung.

Aus dem Großherzogtum.

Oldenburg, den 2. Januar.

* Die Silvesterfeier ist in diesem Jahre im allgemeinen recht ruhig verlaufen. Auf den Straßen der inneren Stadt fanden verschiedentlich kleine Kellereien zwischen jungen Leuten statt, welche jedoch die allgemeine Ruhe wenig störten. Der Unfitt des Neujahrsthebens wurde in diesem Jahre, namentlich in der Umgebung der Stadt, jedoch wieder vielfach geübt, ja es wurde diesem „Bergnügen“ sogar noch mehr obgeduldet, als im vorigen Jahre. Seitens der Sicherheitsbehörde wurde die strengste Aufsicht geführt. So wurde in der Neujahrnacht am Saal eine ganze Schiffbesatzung in Haft genommen, weil diese fortgesetzt dem Saal heraus Wirtshauslärm abgab. Wie uns noch nachträglich berichtet wird, hat sich in dem Orte W. ein junger Mann beim Neujahrstheben mit der Schußwaffe die Hand verkrümmelt.

* Von der Großherzoglichen Fondsverwaltung ist, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen wollen, neuerdings eine Bekanntmachung desormaligen Großherzoglichen Generaldirektoriums des Armenwesens vom 30. November 1893 in Erinnerung gebracht, wonach Rechnungen für Lieferungen und Leistungen, die aus einem der unmittelbaren Verwaltung der Großherzoglichen Fonds, oder aus dem Gemeindefonds bezahlt werden müssen, vor Ablauf des ersten Monats nach Beendigung des Rechnungsjahres der Fonds oder der Gemeinden einzureichen sind, widrigenfalls ein Abzug von der Forderung gemacht werde, und zwar von 5 Prozent für den ersten Monat und von 2 Prozent für jeden der folgenden Monate. Das Rechnungsjahr läuft bei allen Fonds vom 1. Januar bis 31. Dezember, bei den Armenanstalten der Gemeinden vom 1. Mai bis 30. April. Für die Einreichung der Rechnungen über Forderungen an die Landeskasse und deren Abzweigungen besteht die Vorfrist der Ministerialbekanntmachung vom 9. Dezember 1864 und älterer Bekanntmachungen der früheren Großherzoglichen Regierung und Kammer, daß solche zu gelangen habe

a. bei Rechnungen über Arbeiten und Materialien zu den herrschaftlichen Bauten bis zum 31. Dezember des Jahres der Forderung, wenn aber die Arbeiten und Lieferungen erst während des Monats Dezember selbst geendet sind, bis zum 15. Januar des folgenden Jahres.

b. bei allen anderen Rechnungen bis zum 15. Januar des auf die Forderung oder Leistung folgenden Jahres.

Die verspätete Einreichung solcher Rechnungen wird mit einem zum Besten der Kasse des Peter-Friedrich-Ludwig-Hospitals zu machenden Abzuge von 5 % für den Monat Januar und 10 % für jeden folgenden, wenn auch nur angegangenen, Monat gestraft. — Man wird wohlhin, diese Vorschriften genau zu beachten. Eingereicht müssen die Rechnungen bei derjenigen Behörde oder Stelle werden, von der die Lieferungen oder Leistungen veranlaßt worden sind.

* Zur Sonntagruhe. Die Frage, ob Käufer, die sich an Sonntagen zu Beginn der Kirchzeit noch in Verkaufsläden befinden, weiter bedient werden können, oder ob sie aufgefordert werden müssen, den Laden zu verlassen, ist in Preußen vom Kammergericht entschieden worden. Dieser Entscheidung zufolge dürfen die anwesenden Kunden abgefertigt werden.

* Wapp-Spinnerei. In der Direktion der hiesigen Wapp-Spinnerei und Stärkerlei hat infolge eines Wechsels stattgefunden, als mit dem gestrigen Tage Herr Direktor Beuter-Linden bei Hannover die technische Leitung der Fabrik übernommen hat.

* Jagd. Mit Jahresabschluss ist auch die Jagd auf die Wildleder der Familie Rame geschlossen, doch haben unsere Jäger nach alter Waldmannsart die letzten Tage noch tüchtig ausgenutzt, obgleich bei vielen der Erfolg wenig Mangel an Fallen im Winter vollständig gleich Null war. Mit dem Schluß des Jahres 1892 ist das Jagdgesetz von 1888 betr. Schonung des weiblichen Reptilwesens und der Vorkommen aufgehoben, jedoch also in diesem Jahre wieder von 15. Okt. bis zum 15. Dezbr. die Jagd auf Aiden, in den Monaten September bis Dezember die Jagd auf Vorkommen gestattet ist. Infolge dieses Schonungsgesetzes ist das Netz- und Wildwid in manchen Bezirken wieder zu ansehnlichen Beständen herangewachsen und wird von wahren Jagdfreunden aufrechtig bedauert, daß das Gesetz nicht noch einige Jahre weiter fortbesteht.

* Unfall. In der Neujahrnacht wurden bei verschiedenen Häusern im Sellingsheider Viertel fogen. Kanonen-schläge mit furchterlichem Krall zum Plagen gebracht. Angestellte Verfolgungen zur Festnahme der Uebelthäter blieben leider erfolglos.

* Raufede, 1. Januar. Im vergangenen Jahre sind in unserer Gemeinde 162 Kinder getauft worden, 5 sind totgeboren und 3 vor der Taufe gestorben. Konfirmiert sind 123 Kinder und getraut 57 Paare. Am Abendmahl haben 730 Personen teilgenommen. 112 Beerdigungen sind vorgenommen worden, 26 weniger als im Jahre vorher, in dem die Influenza bössartig auftrat. Die Sammlungen für kirchliche Armenpflege haben 304 M. 38 S. gebracht. Dem Krankenfonds sind vom Pastor Schmebes 300 M., vom L. Janßen 300 M. und von Frä. Hemken 1000 M. vermachet worden; 300 M. hat die Großherzogin geschenkt und außerdem sind noch 1881 M. 23 S. für den Krankenfonds eingegangen. Im nächsten Frühjahr wird nun eine Diakonissin als Gemeindepflichter angestellt werden. Die Unkosten sollen durch die Zinsen des Krankenfonds gedeckt werden. Damit mittellose, schwache Leute auch Gelegenheit haben zur Kirche zu kommen, hat der verorbene Pastor Schmebes 900 M. ausgelegt, deren Zinsen zu obgenanntem Zwecke verwendet werden sollen.

Theater und Musik.

Großherzogliches Theater. Der Neujahrstag brachte uns g. n. „Das Lustspiel durch vier Jahrhunderte“. Das Kind nun allerdings recht vielversprechend, aber diejenigen, welche gestern Abend das Theater besuchten, werden es recht ernüchtert wieder verlassen haben. Man schreibt den Versuch, Stücke vergangener Jahrhunderte in chronologischer Reihenfolge der Zeitzeit wieder vorzuführen, demnach Laube zu, doch muß ihm diese Ehre freitig gemacht werden. Laube hatte das Direktionssepter noch lange nicht erworben, als hier in Oldenburg (1850) schon zwei derartige Vorstellungen unter dem Titel: „Die deutsche Schauspielkunst in ihrer historischen Entwicklung“ arrangiert wurden. Ebenso hatte von Laube's Direktionsführung der Direktor Georg in Schölen derartige Vorstellungen gegeben. Der Erfolg dieser Versuche hat aber zu der Erkenntnis geführt, daß es nicht gut ist, die Toten aus ihrem Schlammer aufzurütteln, daß es dem jetzigen, gebildeten und darum garter fühlenden Publikum nicht gegeben ist, sich bei der unwürdigsten Wiedergabe solcher Hanswurstdaden in den Geist seiner Zeiten zu versetzen und Vergnügen daran zu finden. Wie grenzenlos unedel, platt und ungelent ist die Sprache, wie farblos der Witz, wie bumm und albern die Handlung, wenn von dieser überhaupt die Rede sein kann! Willst du liege man sich der Kuriosität wegen eines dieser albernsten Werke gefallen, aber drei hintereinander, das heißt die Geduld des Theaterbesuchers auf eine zu harte Probe stellen. Aus für den Bitterarhistoriker mögen die Fasnachtsspiele, Possenpiele und Freuden-spiele des 16., 17. und 18. Jahrhunderts noch einigen Wert haben, für den Zuschauer sind sie geradezu unumgänglich.

Die Regie hatte sich die größte Mühe mit der Vorbereitung gegeben, das Kostüm der Zeit bis in das kleinste getreu abzufotografieren, und namentlich in „Das heiß Eulen“ von Hans Sachs den Theatrischen auf offenern Markte zur klaren Anschauung gebracht. Aber kein Götterdünkel, wie die Wäuerin sie macht, wenn der Gemann sie zwingt, das heisse Eulen in die Hand zu nehmen, jetzt wohl noch von feuchtem Ohren anzuwenden? Wir glauben nicht, daß auch nur einer von denen, welche gestern im Theater waren, diese Frage mit „Ja“ beantwortet wird. Das Beste an diesem Fasnachtspiel war seine Kürze. Natürlich trifft die Schuld die Darsteller, die

Herrn Seyberlich, Clausius und Koch nicht. Alle drei hielten sich in der strengsten Grenze des Schicklichen und Stillsitzen und machten aus ihren Rollen, was nur daraus zu machen war. Das Possenspiel „Die ehrliche Wäuerin mit ihren dreierleinten Vorkommen“ von Jacobus Auer weist in seiner Oberleitung allerdings schon einen Fortschritt gegen das erste auf, ist aber dennoch plump und unschön. Uns thaten die Herren Colmar, Seydelmann und Wenzel leid, welche sich in Säde finden lassen mußten, um auf dem Fußboden wie ein alter Klotz hin und her gezerrt werden zu können. Das hiesigen Moral in der Farce ist Fiesel-Moral, nicht einmal gut genug für Kinder, geschweige denn für Erwachsene. Das Freudenpiel „Hanswurdt, der traurige Riegelbäcker und sein Freund in der Rot“ von Gottlieb Prehauer ist nichts weiter als eine Hanswurstdade, wie denn der Verfasser selbst der letzte Hanswurdt der Wiener Komödien war und als solcher die größten Entwürfe in seinen Streifenkomödien fand. Seine Komik, sein Gebärden- und sein Gesichtsspiel müssen — wie seine Zeitgenossen sich über ihn äußerten — unwiderstehlich gewesen sein und ein Lachen hervorgerufen haben, von dem man sich heutzutage keinen Begriff machen kann. Wir glauben nicht, daß, wenn der gute Mann noch lebte und gestern in Hanswurdt (Herr Weyrauch) gespielt hätte, das Stück Anklang gefunden hätte. Die Zeit für solche Fabeln ist vorüber und wird nie wiederkehren. „Und das ist gut.“

Wie eine Dase in der bürren Sandwüste nahm sich auf diese drei außerweidlichen Toten der Schwant „In Civil“ von Gustav Radeburg aus. Der kleine Einakter ist hier kein Keuling mehr, wirkt aber so frisch, erheitert und anregend, als lernte man den Inhalt zum ersten Male kennen. Während in den vorhergehenden Stücken sich kleine Bünden in der Wiedergabe der halberigen Verse oder des wässrigen Dialogs bemerkbar machten, war das Zusammenspiel der Herren Krähl, Seyberlich, Droscher, Koch und der Frau Droscher, mehr Personen weißt der Schwant nicht auf, ganz vortrefflich, alle fünf wirkten sehr in munterer Reime miteinander. Kein Wunder also, daß die Spiel oftmals von solchen Lauffällen unterbrochen wurde, daß man kleine Pausen gewünscht hätte, um kein Wort des stehenden Dialogs und keinen der bräuslichen Witz zu verlieren.

Fr. W.

*** Wloherfelle:** Vor einigen Tagen hat sich hier ein beklagenswerter Unfall ereignet, indem der Haussohn S. in einem epileptischen Anfall beim Feuerherde niederfiel, wobei er bedeutende Brandwunden erlitt. Der Verletzte befindet sich jedoch bereits wieder in guter Besserung.

+ Petersfehn. Die am 30. Dezember in Kayser's Wirtshaus abgehaltene Versammlung der landwirtschaftlichen Abteilung war von reichlich 40 Personen besucht. Es wurde folgendes verhandelt: 1. Vorlesensprotokoll. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. 2. Mitteilungen über die Viehzüchtung und aus dem Abteilungsbezirk. Der Referent teilte zunächst mit, daß die Abteilung ein Jahr befruchtete und in dieser Zeit sich die Mitgliederzahl fast verdoppelt habe, sowie daß die Versammlungen äußerst rege besucht gewesen seien. Im Abteilungsbezirk sei mit dem Aufschwung der wirtschaftlichen Verhältnisse auch die Viehzucht sehr im Aufstiege begriffen, dagegen nehme die Schafzucht, welche auf eine rentable Wirtschaftsweise schließen lasse, auffallend ab. Ebenso zeugt die große Zunahme der Schweine davon, daß die Schweinezucht eine bedeutende Rolle auf der Oberrheinberger Gasse spielt, wenngleich nicht unerwähnt bleiben soll, daß sehr viele jette Schweine im Laufe des Dezember geschlachtet worden und somit im Januar eine etwas geringere Anzahl von Schweinen gezüchtet worden sind. Eine besondere Berücksichtigung verdient ferner die Ziegenzucht, welche aus bei uns ganz heruntergekommen ist, namentlich durch fortgesetzte Unruhe und schlechte Haltung des männlichen Materials. Als geeignetes Kreuzungsmaterial wurde die Roggenburger Ziege empfohlen, welche täglich 4—5 Liter Milch giebt. Bei der jetzigen Sachlage muß man immer darauf hinarbeiten, daß auch dem Arbeiter der Kampf ums Dasein nicht so schwer wird und werden landwirtschaftliche Vereine jedenfalls Gelegenheit haben, die Zucht der „Ruh des kleinen Mannes“ in ihren Verhandlungen eingehend zu erörtern.

Die Winiensucht ist in Folge der Mißjahre auf ein Drittel heruntergefallen. Die Wäne ist in der Landwirtschaft nicht ganz zu entbehren, da sie z. B. beim Obst, Raps, Wuchswesen z. B. die Befruchtung vermittelt und es ohne Wäne kein Obst giebt. Ein Standbienenstock repräsentiert für die Landwirtschaft einen direkten Nutzen von 40 Mark jährlich. An dieses Referat schloß sich eine rege Debatte an. 3. Vortrag über die Fütterung der Fühner im Winter. Nachdem die verschiedenen Klassen, die als Legehühner brauchbar sind, besprochen waren, wurde darauf hingewiesen, daß Fühner in den ersten drei Lebensjahren bei guter Fütterung ca. 100—140 Eier legen, dann aber erheblich im Eierlegen nachlassen und sie also mit drei Jahren in den Kopf der Hausfrau wandern müßten. Wer seine Fühner während der Winter gut füttert, kann erwarten, daß sie baldigst wieder legen und also zu einer Zeit, wo die Eier viel Geld kosten, den Haushalt genügend mit lehreren versorgen. Als einwertigste Fütterung wurde die Kleie empfohlen, welche morgens zu verabreichen ist, auch ist Hühnerfuttermehl sehr gut, dagegen müssen die Fühner nachmittags ganze Weizenkörner bekommen können. Eine Fütterung mit getrocknetem Gerst (hier bei Herrn Goens, Dienersstraße, erhältlich), wie auch mit Blutballen von Ochsenblut ist ebenfalls sehr zu empfehlen. Einseitiges Körner- und Mischfutter macht die Fühner nur fett. Für Kalk ist in Form von gebranntem Kalkpulver, Kalkpulver oder gebranntem Knochen zu sorgen. Auch im Winter sind grüne Kohlblätter oder grüner Roggen für Fühner unentbehrlich und daher während des Winters zu verabreichen. Zur Verbesserung des Landwirts wurde die Kreuzung mit Italienern empfohlen. Auch dieser Vortrag wurde allseitig besprochen und will eine Anzahl Mitglieder sich im nächsten Frühjahr Kitten direkt aus Italien kommen lassen. 4. Die Hauptpunkte der Statuten der Landwirtschafts-Gesellschaft, welche jetzt von Staatsministerium genehmigt sind, wurden der Versammlung mitgeteilt. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß trotz der billigen Kornpreise die Kraftfuttermittel des Handels, Gerstkeime, Baumwollsaatmehl, Reisemehl z. B. für Rindvieh die billigsten Futtermittel sind. Der Antrag der Abteilung Deckungen betr. Haftpflichtversicherung auf Gegenstände innerhalb der Landwirtschaftsgesellschaft neben der gesetzlich bestehenden land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung wurde als nicht zweckmäßig erachtet, nur für den Fall, wenn letztere fortfalle. Die nächste Versammlung findet am 25. Januar in Schmidt's Wirtshaus zu Wloherfelle statt.

Wäking. 2. Januar. Heute Abend ist gerade ein Jahr verflossen, seit sich unweit unserer Station das in seinen Einzelheiten und Folgen so schreckliche Eisenbahnunglück ereignete. Die bei jener Katastrophe verletzten Beamten (Lokomotivführer Reinhold und Heizer Schwarting wurde bekanntlich getötet), sind sämtlich wieder hergestellt. Lokomotivführer Storch hat seinen Dienst jedoch nicht wieder antreten können und ist, wie wir seiner Zeit berichtet haben, zur Disposition gestellt. Der Heizer Janßen IV. wird auf eine Maschinenstation der Oberrheinbahn als Rastfeuerwurm beschäftigt. Die übrigen Beamten, Zugführer Schwin und der Schaffner: Neß thun in gewohnter Weise ihren Dienst.

— Varel. Die Zeitungen bringen die Nachricht von dem Tode des bewußt-amerikanischen Dichters August Thormählen. Vielleicht interessieren den Leser einige weitere Mitteilungen über diesen Dichter, der ein Sohn unserer Stadt war. August Thormählen wurde am 19. September 1829 in Varel geboren, als der Sohn des dortigen Amtsbekleiders. Seine Schulbildung war mangelhaft, indes versuchte er sich als Knabe schon vielfach mit Gedichten. Nach seiner Konfirmation wandte er sich dem Kaufmannshandwerk zu und erlernte sich bei seinen Vorgesetzten mannigfache Förderung seiner Bildung und seiner poetischen Anlage. Für den seiner Zeit vielgenannten „Wobadiner“, dessen sich die älteren Leser dieses Blattes wohl noch erinnern werden, leistete er unter dem Namen Fridolin vom

Wald zahlreiche poetische Beiträge. Im Jahre 1853 wurde er Buchhalter in Varel, wanderte aber schon am 1. März 1856 nach Amerika aus, wo er in Milwaukee ansässig wurde. In dem Gungl'schen Hause von Coll u. Frank wurde er Buchhalter. Seine Gedichte waren in dortigen Zeitungen, namentlich im „Banner“ und „Volkstreu“ gedruckt, bis vor kurzem eine größere Ausgabe derselben erschien. Vorher waren von ihm erschienen: „Unter täglich Brod giebt es heute“ (1875), sowie „Festlieder zum Milwaukee-Sängerfest“ (1876).

A. Knipphanjerfel. 2. Jan. Die Musikkapelle des II. Seebataillons aus Wilhelmshaven wird am 6. d. Mis. im Saale der Frau Ww. Namken hier selbst Konzert mit nachfolgendem Ball veranstalten.

— Giesfeld. 1. Jan. In der verfloffenen Nacht ist die Weiser hier zum Stehen gekommen. Sie und da (namentlich beim Dack) finden sich noch größere offene Stellen, welche, wenn sie erst fest überfrieren sein werden, eine prächtige Bahn für Schlittschuhläufer abgeben dürften. — Das hier selber übliche Neujahrsgießen wird immer seltener. Es wurden diesmal wenig Schiffe gefohrt.

H. Delmenhorst. 1. Jan. Das 18jährige, in Gruppenbüchere Dienstmadchen Johanne Meyer, zuletzt hier in Dienst, hat sich am 16. Dezember aus dem Hause seiner Herrschaft heimlich entfernt und ist seitdem spurlos verschwunden.

— Es mag daran erinnert werden, daß der Delmenhorster Schweinemerkel fortan nicht mehr am ersten Mittwoch, sondern am ersten Freitag eines jeden Monats, also das nächste Mal am 6. Januar, abgehalten wird. An den Tagen der monatlich stattfindenden Schweinemärkte wird die Rasse des hiesigen Spar- und Vorzüchters aus der den gewöhnlichen Geschäftstagen von 11—1 vormittags geöffnet sein.

— Ams. 30. Dez. Am heutigen Tage war hier ein Probe-Kloofschießen festgesetzt. Es wird nämlich am Tage nach Neujahr um Wettkampf zwischen den beiden alten Aemtern kommen. Dem Norden-Abschied Langwarden, Waddens, Koffens, Edwarden, Burhabe und Stollhamm stehen gegenüber Ams, Abbehausen, Gensham, Seefeld und Birgen. Namen, die als Kloofschützer Klang haben, sind: Müller-Severns, Lehmann-Beckedorfen, E. Wehrens - Unterburg, Rabien- und Siebels-Waddens, Hüfing-Abbehausen, Wöfgen-Birgen, Wulf-Rordenham und Rabben-Gensham. Geworfen wurde durchschnittlich 70 bis 80 Schritte.

— Ellwürden. 1. Januar. Durch die Verlosung, welche der Kriegereinstellungs-Abbehausen im Vereinslokale beim benennenden Tannenbaum abhielt und zu der 500 Lose à 30 S. ausgegeben waren, ist ein Reinertrag von 70 bis 80 M. erzielt. Das Geld wird nebst andern Einnahmen dazu verwendet werden, den Familien unbemittelter Vereinsgenossen im Todesfall eine kleine Geldsumme zur Bestreitung der Beerdigungskosten auszugeben.

(?) Kintel. Gem. Hube. Der Baumann Bernh. Busch verkaufte seine Stelle an die Herren Diebr. Gaverkamp-Kintel und Berganter Heinrich Clausen-Wäking.

Δ Bardeleben. In die Register des Standesamts der politischen Gemeinde Bardeleben sind im Jahre 1892 eingetragen: 35 Geburtsfälle, 7 Ehehichlungen, 16 Sterbefälle.

Brate. 1. Jan. Von einem traurigen Mißgeschick wurde kurz vor Jahreschluss das Dienstmädchen des Landmanns B. auf dem Garter-Sande heimgeführt. Dasselbe wollte sich gestern Morgen um 5 Uhr zum Wälten der Kühe begeben und wurde hierbei von dem Hunde des B., einem sonst nicht böserartigen Tiere, angefallen und an der Brust in schrecklicher Weise gestochen. Die Debnarwerte wurde bald darauf in das hiesige Krankenhaus überführt. Der Hund hat ferner auch die dem Mädchen zu Hilfe eilenden Personen angefallen. Wie wir hören, ist das Tier nach dem Töten worden.

— Wie wir erfahren, ist die zu Brate-Klipplanne belegene holländische Windmühle, bislang Eigentum des Müllers Dendorp, in dem am Freitag vor dem hiesigen Amtsgericht stattgehabten dritten und letzten Verkaufstermine von einer Bremer Getreidefirma angekauft worden. Die Mühle wurde erst vor zwei Jahren restauriert.

Westa. In den Gottesdiensten der vergangenen Festtage, sowie am Sylvesterabend wurden von den Kindern der evangelischen Volksschule einige religiöse Lieder zweifelhafte gelungen. Dieselben haben allen Zuhörern Freude bereitet und zur Erhebung der Feiertagsstimmung unfreilich beigetragen. Hoffentlich lassen sich die Kinderstimmen bei ähnlichen und gleichen Gelegenheiten noch öfter hören.

Aus aller Welt.

Berlin. 31. Dezember. Der für das neue Jahr erscheinende Adresskalender der Hauptstadt bezeugt auf's Neue das in Europa einzig dastehende Wachstum der ersten Stadt des deutschen Reichs. Der Adresskalender stellt sich in seinen beiden, über 1000 Seiten umfassenden Bänden, wie schon seit langen Jahren, als ein bequemeres und trefflicher geordnetes Nachschlagebuch für die gesamten Verhältnisse Berlins dar, ein Buch, wie es in anderen Hauptstädten nicht anzuhaben ist. Für den fremden Besucher, wie für den Einheimischen ist der Wert des Adresskalenders gleich groß. Wir entnehmen ihm die folgenden Angaben von allgemeinem Interesse. Die Einwohnerzahl Berlins belief sich im Dezember 1891 auf 1,624,000, am 30. Juni 1892 auf 1,633,000. Wir fügen hinzu, daß sie am Schlusse des Jahres 1,655,000 betrug. — Zahl nach hierzu die Einwohnerzahl der Vororte, deren Einweilung in Berlin bis 1895 spärlicherer ficher bevorzucht, so ergiebt sich, daß die Einwohnerzahl auf Groß-Berlin bereits jetzt sehr nahe an 2 Millionen grenzt. Von 1880—1884 wuchs die Einwohnerzahl um jährlich 20—40,000, von 1884—88 um 40—50,000; von 1888

bis jetzt um jährlich 50—60,000. Rechnet man auf eine in diesem Verhältnis fortwauernde Steigerung, so wird die Einwohnerzahl bei der nächsten Volkszählung 1895 bei Einweilung der Vororte bereits um 2,100,000 betragen. — Ehrenbürger hat Berlin z. B. nur drei, nämlich den Fürsten Bismarck, Koch und Birchow. Die Zahl der politischen Zeitungen und Zeitschriften beläuft sich auf 65, die der Zeitschriften für Kunst und Wissenschaften auf 220 und rund 200 Blätter dienen Zwecken des Handels und der Gewerbe oder sind amtlichen Charakters. — Den Verkehr auf den Straßen vermitteln 3187 Droschken erster Klasse (die immer mehr die Zahl der Wagen zweiter Klasse übersteigen), 2460 Droschken zweiter Klasse, 284 Thorwagen, 255 Omnibusse, 1220 Pferdeabfuhrwagen. — In die hiesige Sparkasse wurden 1891 eingezahlt 32 Millionen Mark und zurückgezahlt 29 Millionen. Das Gesamtamtgaben der Sparanden betrug 181 Millionen auf 434,000 Bücher. Die Barmehrung im Jahre 1891 beläuft sich auf 16,700 Bücher und 6,140,000 M.

Hamburg. 31. Dezember. Die Cholera-Kommission des Senats teilt mit, daß heute bei einem leicht erkrankten Arbeiter Cholera festgesetzt worden ist. — In Altona a sind eine Mutter und zwei Kinder an der Cholera verstorben.

Wiesbaden. 31. Debr. Ueber das Wiesbadener Babestabliement ist heute das Konkursverfahren eröffnet worden.

Crefeld. 30. Debr. Das Betriebsamt Crefeld macht bekannt: Berlonenquag 458, von Hamburg kommend, fuhr zu weit auf Gallekelle Trompoch und zertrümmerte 8 Wagen eines sehr langen Güterzuges. Personen wurden nicht verletzt.

Wenthen, D./Schl. 30. Dez. Ein sehr fetter Prozess wird demnächst vor dem hiesigen Landgericht verhandelt werden, nachdem die Streiffrage hierher zur Entscheidung verwiesen worden. Es handelt sich, wie der „Rath. Anz.“ berichtet, um das Bergwerksregal der Herrschaft Wenthen-Sienianowit, welches die Besitzer, Grafen Gensel, dem Bergfiskus freitig machen. Man will wissen, daß die Führung des Prozesses der Justiziar der Grafen Hugo, Kay und Arthur Gensel, Herr Reichsammalt Witta-Garlshof, im Verein mit Herrn Rechtsamant Dr. Stephan, dem Generalbevollmächtigten des Grafen Hugo, hat. Ebenso wird als Vertreter des Bergfiskus bereits einer der ältesten Anwälte genannt. Die Kosten des Prozesses, dessen Objekt sich auf verschlebene Fehner von Millionen beschränkt, sind überaus hohe. Dem hiesigen Vertreter wird bereits ein kleines Vermögen als ihm zuzurechnende Gebühr zugesprochen, nämlich weit über 150,000 Mk. Ob es so hoch kommen wird, können wir nicht verurteilen.

Flensburg. 1. Januar. Ein orkanartiger Schneesturm wütete in Nordfriesland. Es werden Verkehrsstockungen befürchtet. Die Dampfschiffe melden Bodwasser.

Swinemünde. 31. Debr. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde hier der Amtsrichter Dunkel verhaftet. Wie es heißt, wird ihm Unterschlagung von Mündergeltern in Höhe von angeblich 60- bis 80,000 Mark zur Last gelegt.

Madrid. 31. Debr. In den Pyrenäen sind gewaltige Schneemassen gefallen. Infolgedessen mußten die Befestigungsarbeiten längs der französischen Grenze eingestellt werden.

Brag. 31. Debr. Im Plutofach, der der Dresdener Creditanstalt gehört, explodierten Gase. 6000 Arbeiter sind verunglückt und vier lebensgefährlich verletzt.

London. 30. Dez. Anlässlich der bevorstehenden Reise der Königin von England nach Italien teilt die „World“ mit, daß eine solche Reise, wenn sie auch noch so einfach und ohne alles Gepränge stattfinden, doch ein schweres Geld kostet. Im Durchschnitt berechnet man die Kosten einer Kontinentalreise, welche die Königin in jedem Frühjahr zu machen pflegt, auf rund 11,000 Pfund Sterling gleich 220,000 M. Diesmal gebent die Königin in Florenz Aufenthalt zu nehmen und ein vorausgeschickter Hofbeamter unterhandelte wegen der Mietung einer großen, komfortabel eingerichteten Villa baselich. Es wurden jedoch als Mietpreis nicht weniger als 800 Pfund gleich 16,000 M für die Woche gefordert — ein Preis, der selbst der Königin von England bedeutend hoch erschien. Darauf erbot sich die Lady Crawford, der Königin ihre Villa Palmieri unentgeltlich zu überlassen, was denn auch acceptiert wurde.

Liverpool. 2. Jan. In der Duensfreet brannte vor einigen Tagen ein Warenlager mit 6000 Ballen Baumwolle und sonstigen Gütern nieder. Der Gesamtbeschaden beläuft sich auf 1,200,000 Mk.

Brüssel. 31. Debr. Gestern Abend wurde hier erst bekannt, daß am Donnerstag Nachmittag in dem Park des Vororts Ueclen ein Risikobuclen zwischen dem Huzarenmajor Gillain und dem Brüsseler Vertreter der Firma Krupp, Eugene Bandenberghe, stattgefunden hatte. Bandenberghe wurde durch eine Kugel seines Gegners ins Herz getroffen und brach sofort tot zusammen. Die Ursache des Duells soll ein Wortwechsel und ein von Bandenberghe darauf an den Major gerichteter, Injurien enthaltender Brief gewesen sein. Die gerichtliche Untersuchung ist im Gange.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Norddeutscher Lloyd. Wie gemeldet wird, hat der Norddeutsche Lloyd aus den Einnahmen des bestverfloffenen Jahres circa 6 Millionen Reichsmark betrug, wofürhin gettigt, außerdem auf Reis- und Umbauten Zahlungen im Betrage von mehr als 2 Millionen geleistet. Berücksichtigt man ferner, daß, wie bekannt, der Norddeutsche Lloyd im Herbst vorigen Jahres einen Teil seiner Barge bestände in Effekten anlegte — die Gesamtanleihe wurden damals auf über eine Million geschätzt — welche Effekten sich nach im Besonderen des Lloyd befinden, so erweist sich die Unterbilanz gegen den Jahresabschluss jedenfalls keine geringe. Die Erwartung, daß der Jahresabschluss ebenfalls keine Unterbilanz zeigen wird, nicht ganz unberechtigt. Die Erwartung, daß die Verwaltungen in den letzten Monaten eine größere Zahl von Neubauten bei deutschen und englischen Werken in Auftrag gab — es sind nach Mitteilung des Dampfbes. „D. S. Meyer“ zur Zeit nicht weniger als 6 Schiffe für ihn im Bau — dürfte die Aufjassung befähigen, daß man die vielfach verbreiteten ungünstigen Aufjassungen über die Verhältnisse des Norddeutschen Lloyd in dem dem Unternehmen näherstehenden Kreisen nicht teilt.

Oldenburg, 2. Januar. Kursbericht der Spar- und Leib-Bank.

| | | |
|--|--------|--------|
| 4 pSt. Deutsche Reichsanleihe | 108,50 | 107,05 |
| 3 1/2 pSt. do. | 99,80 | 100,15 |
| 3 pSt. do. | 85,90 | 86,48 |
| 3 1/2 pSt. Oldenburg. Staatsanleihe (Stücke à 100 M im Verkauf 1/2 pSt. höher) | 99 | 100 |
| 3 pSt. Oldemb. Prämien-Anleihe (siehe in pSt. notizen) | 127,35 | — |
| 4 pSt. Preussische konsolidirte Anleihe | 104,45 | 107 |
| 3 1/2 pSt. do. | 99,70 | 100,25 |
| 3 pSt. do. | 85,90 | 86,45 |
| 3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe | 97,20 | — |
| 3 1/2 pSt. Hamburger Rente | 96,95 | — |
| 4 pSt. Oldenburg. Communal-Anleihen | 101 | 102 |
| 4 pSt. do. (Stücke à 100 M) | 101,25 | — |
| 4 pSt. do. | 97,50 | — |
| 3 1/2 pSt. Oldemb. Bodencredit-Pfandbriefe (Kündbar) | 99 | 100 |
| 3 1/2 pSt. Altonaer Stadtanleihe | 95,20 | 95,75 |
| 4 pSt. Darmstädter do. | 102,50 | — |
| 4 pSt. Cuxin-Lübecker Rente-Dobligationen | 101 | 102 |
| 3 1/2 pSt. Rheinische Stadt-Anleihe | 96,20 | — |
| 5 pSt. Italienische Rente (Stücke von 20,000 fr. und darüber) | 91,40 | 91,95 |
| 5 pSt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1800 und 500 fr.) | 91,0 | 92,20 |

Oldenburgische Eisenbahn-Prioritäten, garantirt

| | | |
|--|--------|--------|
| 5 pSt. Staatliche Eisenbahn-Prioritäten, garantirt (Stücke von 500 Rire im Verkauf 1/2 pSt. höher) | 56,10 | — |
| 4 pSt. Ungarische Gold-Rente (Stücke von 1000 fl.) | 95,90 | 96,45 |
| 4 pSt. do. (Stücke von 500 fl.) | 96,15 | 96,95 |
| 4 pSt. Pfandbr. b. Braunshw.-Gannow. Hypothekentab. | 100,70 | 101,25 |
| 4 pSt. Pfandbr. b. Preuss. Boden-Credit-Aktien-Bank | 100,20 | — |
| 3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothek-Bank | 94,80 | 95,35 |
| 5 pSt. Wiesfelder Prioritäten | 100 | — |
| 5 pSt. Borussia-Prioritäten | 100 | — |
| 4 pSt. Glasfäden-Prioritäten, rückzahlbar 100 | 100 | — |
| 4 1/2 pSt. Borsig-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlbar 105 | — | — |
| Oldenburgische Handelsbank-Aktien | — | — |
| 40 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Zins vom 31. December 1892. | — | — |
| Oldenburg. Glasfäden-Aktien | — | — |
| 4 pSt. Zins vom 1. Januar. | — | — |
| Oldemb. Vorzug. Dampfssch.-Aktien | — | — |
| (4 1/2 pSt. Zins b. 1. Januar) | — | — |
| Wappshinnerei-Prioritäten-Aktien III. Emission | — | — |
| Bechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M. | 168,20 | 169 |
| do. do. für 1 M. | 20,29 | 20,59 |
| do. do. für 100 M. | 4,14 | 4,19 |
| Holländische Banknoten für 10 Gulden | 16,78 | — |

In der Berliner Börse notirt gestern: Oldenburgische Spar- u. Leib-Bank-Aktien

Oldenburg. Eisenbahn-Aktien (Kugelfeder) 589, B.
 Oldemb. Bergbau- u. Kohlen-Aktien per Stück 1866 M. G.
 Discont der Deutschen Reichsbank 4 pSt.

Landwirtschaftlicher Terminkalender.
 Gatten-Döblingen. Mittwoch, den 4. Januar 1893.
 nachm. 5 Uhr. in Köfel's Gasthause zu Gatten. 1. Rechnung ablage. 2. Vorstandswahl. 3. Bericht über den von d. Abt. angekauften Sechsamterpferd. 4. Hebung der Beiträge. 5. Vortrag des Herrn Landw.-Lehrers Wolff in Barel. 6. Verschiederenes.

Kampfgenossen-Verein Oldenburg.
 Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.
 Versammlung am Donnerstag, den 5. Janr. d. J. abends 8 1/2 Uhr, in der Markthalle.
 Tagesordnung: Geburtsstagsfeier S. M. des Kaisers.

Anzeigen.
Bekanntmachungen der Behörden.
 Landgem. Oldenburg. Am Freitag, den 6. Januar, nachm. 1 1/2 Uhr, soll das Abfahren von Sand von einer Straße des Wenes im K. Wilbenloh, sowie das Herausheben von Moor daselbst öffentlich minderbietend ausverdingen werden.
 Annehmer wollen sich in Schmiedes Wirtshaus versammeln.
 Hanke, Gemeindevorsteher.

Armenfache.
 Landgemeinde Oldenburg. Am Sonnabend, den 7. Januar, Sitzung der Armenkommission, nachm. 2 Uhr abend. Hanke, Gemeindevorsteher.

Privat-Bekanntmachungen.
 Rastede. Gutbesitzer Treitschke in Erfurt läßt am **Dienstag, 24. Januar 1893,** nachm. 1 Uhr auf, in seinen beim Gute Gahn belegenen Forsten: **100 Nummern gehauene Eichen und Eichen, zum Teil schweres Holz, 150 Fuder gehauene Fichten, Weymouthskiefern und Lärchen, starkes Sparren- und Nadelholz,** öffentlich meistbietend verkaufen.
 Käufer wollen sich auf dem Gute Gahn bei Nr. 1 einfinden.
 C. Pagendorff, Auktionator.

Rastede. Die zu Wieselstede belegene Hausmannsstelle der minder. Tochter des wdl. Hrn. Ruck wird, mit obernormundschaftlicher Genehmigung, zum vierten und letzten Male am **Freitag, den 6. Januar cr.,** nachm. 3 1/2 Uhr, in Tapfen's Gasthause in Wieselstede zum öffentlichen Verkauf ausgeben. Diese Hausmannsstelle ist groß 97,1891 ha, hat viel und gutes Wisch- und Ackerland, gute Holzungen und kann zum Verkauf bestens empfohlen werden. Der Zuschlag wird alsdann beantragt. Kauflustige ladet ein
 C. Pagendorff, Auktionator.

Zwangsversteigerung.
 Am **Dienstag, den 3. Januar d. J.,** nachmittags 4 Uhr, werde ich im Auktionslokale an der Ritterstraße, hier: **3 Sofas, 3 Sessel, 4 Stühle, 8 verschiedene Tische, 1 Damenschreibtisch, 3 Spiegelschränke, 1 Bertikow, 2 Kleiderschränke und sonstige Hausgeräthschaften** versteigern.
 Dierking, Gerichtsvollzieher.

Holz-Verkauf.
 Oldembrol-Altenhof. Hausmann Carl Müller daselbst läßt bei seinem Hause am **Dienstag, den 17. Januar cr.,** nachmittags präzis 1 Uhr anfangend: **ca. 200 Rtn. Erlen, auf dem Stamm und in Haufen (Höhlen- und Holzschuhholz, Kammstäbe, Balkenstelen), 20 lange schwere Pappeln (bis zu 2 Fuh Durchmesser), 10 schwere Eichen und ca. 50 Haufen Birken- u. Erlen-Brennholz, Hobenschnitzungen und Stränge, auch 2 Ackerwagen mit Aufzug, 1 Mastenstücken, 1 Häckselmaschine und 1 Säugquerne** öffentlich meistbietend verkaufen.
 C. Saake.

Leo Steinberg.
 Mein alljährlich stattfindender **Großer Inventur-Ausverkauf** beginnt am **Donnerstag, den 5., und dauert bis Dienstag, den 17. d. Mts.**

Zu dem Zwecke sind sämtliche austrangierte Waren unter Kostenpreis herabgesetzt und werden fast alle Artikel in diesen Tagen, um zur Saison nur neue Sachen zu haben, zu Einkaufspreisen verkauft.
 Sämtliche Winter-, Regen- und Abendmäntel, einzelne Tisch- und Handtücher, einzelne Kinder-, Damen- und Herrenwäsche, Regenschirme, sowie einzelne und zurückgesetzte Kleider, Kleiderflanelle, Damentuche, ferner einige Nummern schwarzer Cachemires in nur guten Qualitäten, für Konfirmanden-Kleider sich eignend, werden bedeutend unter Kostenpreis verkauft.

Die angesammelten Reste von Damentuchen, Kattunen, Halb- leinen, Bettzeugen, Inletten, Druckkattunen, Kleiderstoffen u. Buckskins, werden zu Spottpreisen abgegeben.
 NB. Die herabgesetzten festen Preisen sind, wie auch stets bei mir, auf jedem Etiquette deutlich mit Zahlen für Meter und Elle, bei Resten für den ganzen Rest in Mark und Pfennigen bezeichnet.

Holz-Verkauf.
 Großenmeer. Die Käufer von olim Gruben Bau zu Moorsteite dieselbst lassen am **Dienstag, den 10. Januar d. J.,** nachm. 1 Uhr anfangend, **30 geschlagene Eichen, Eiche- und Buchholz; 15 weiß starke Tannen (Föhren); 120 Haufen Erlen und Birken (Höhlen- und Holzschuhholz, Kammstäbe, Balkenstelen); 50 Haufen Brennholz; Stränge, auch 25 Haufen altes Bauholz** öffentlich meistbietend verkaufen.
 C. Saake.
 Unterbringen ein kleines Mädchen von 4 Jahren. Nachfragen in der Expedition dieses Blattes.

Verkauf der Japan-Weihnachts-Ausstellung. Langestraße 68. Porzellan-Service, Dekorations-Teller, Töpfe und einzelne Tassen zu Import- und Steuer-Preisen. Geschiede Wandschirme und Bilder bezüglichen.
 Log. Ich habe trockenes Kammholz zu verkaufen. **Johann von Effen.**
 Oberhausen. Zu verkaufen 20 Fiehm gutes Dachreith. **Johann Weichmann sen.**
 3 pSt. Rabatt
 vergrößere am Schlusse des Jahres meinen sämtlichen Kunden, die regelmäßige ihren Bedarf gegen bar oder bei monatlicher Regulierung von mir entnehmen.
 Paul Landwardt.

Magdeburger Sauerstoff feinsten Qualität emf. D. S. Lampe. Ver. Male, Rückinge, Sprossen große fette Lachsheringe emf. D. S. Lampe.
 Zu Januar oder später findet ein junges Mädchen liebevolle Aufnahme in einer gebildeten Familie zur gründlichen Erlernung des Haushalts, geistlicher Umgangsformen und sämtlicher weiblicher Handarbeiten kleinere freundliche Provinzialstadt mit reger gesellschaftlicher Verlehr. Pension 450 M. Offerten unter E. W. an die Exped. d. B. erbeten.
 Radorf. Meinen Stier halte zum Dedern behens empfohlen. **Joh. Krehe.**
 Radorf. weucht auf Mai ein kleine Knecht von 14-15 Jahren. **Joh. Krehe.**
 Suche auf sofort einen Laufburschen von 16-18 Jahren. **Kr. Kuhlmann, Rosenstr. 41.**

„Odeon.“ Evertsen.
 Am Freitag, den 6. Januar, findet im **Einweihungsballe** meines neu renovierten Saales statt, wozu freundlichst einladet
Wilhelm Iken.
 Anfang 8 Uhr.
Tanz-Unterricht.
 Im Saale „Zur Fröhlichen Wiederkehr“ (früh. Zoolog. Garten) jeden Dienstag und Freitag Unterricht. Ferner im Saale des Herrn Schröder, Reifenstraße, jeden Mittwoch und Sonnabend Unterricht, abends von 8 Uhr an. **F. Schröder, Tanzlehrer.**

Großherzogliches Theater.
 Dienstag, d. 3. Januar. 58. Vorst. i. Abem. **Das Lustspiel durch 4 Jahrhunderte.**
 Nr. 1. **Das heh' Eifen.** Ein Fach nachspiel auf freudiger Schwabine eröffnet. Von Hans Sachs.
 Nr. 2. **Die ehrlieh Wäctin mit ihrai drei vermeinten Liebsten.** Ein Possenspiel zur Lehr und Kurzweil gemeiner Christenheit. Frauen und Jungfrauen zum goldnen Spiegel. Von Jacobus Cyren.
 Nr. 3. **Hanswurst, der traunige Küchelbäcker, und sein Freund in der Noth.** Von Gottlieb Prehauser.
 Nr. 4. **In Civil.** Schwank in 1 Akt von G. Kadelburg.
 Mittwoch, den 4. Januar.
 6. Vorstellung im Abem. für Auswärtige. **Preciosa.**
 Schauspiel in 4 Akten von F. A. Wolff.
 Musik von C. M. von Weber.
 Kassenöffnung 3, Einlaß 4, Anfang 4 1/2 Uhr.

Bremer Stadttheater.
 Montag, den 2. Januar.
Reis-Reislingen. Schwank in 5 Aufzügen von G. v. Moser.
 Dienstag, den 3. Januar.
 Zum 1. Male: **Nova od. Ein Puppenheim.** Schauspiel in 3 Aufzügen von Hannl. Iben. Deutsch von Wilhelm Lange.
Todes-Anzeige.
 Bürgerfelde. Am 31. Dezember verschied nach längerem Kränkeln mein lieber Mann und meines Kindes treuverbender Vater, der Schuhmacher Friedr. Hinrichs im Alter von 30 Jahren.
 Dies bringt allen Teilnehmenden zur Anzeige die trauernde Witwe und Kind. Beerdigung am Freitag, den 6. Januar, morgens 9 Uhr.

Kleine Fische.

Novelle von C. W. 19. (Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Der breitschultrige, untersekte Mann in seiner Kleidung blüht herablassend freundlich — der blonde Frauentopf ist wie in einem Rahmen durch die Fensteröffnung eingefasst. Dürte Fische erdret bei der Ansprache jedes Fremden, doppelt jetzt natürlich bei der des gewaltigen Hauswirts. Sie sieht dadurch jung und frisch aus und hübsch dazu.

„Wo ist denn Ihr Mann?“
„Er zeigt eine Wohnung oben —“
„So, so — na, werde mal runter kommen — na, den Weg finde ich schon, lassen Sie man, junge Frau,“ wehrt er und tappt über den Hausflur, auf dem imitierte Marmor-säulen stehen, hochwärts, dem Hintereingang der Kellerwoh-nung zu.

Dürte steht verlegen da, dann räumt sie reich Fröhchen's Stedenpferd in eine andere Ecke, zieht die buntgeblümete Tisch-decke zurecht und misst über den Scheitel.

„Sieh, sieh, ganz hübsch, was?“ fragt da auch schon die fette Stimme Christian Plagge's, und die umfangreiche Ge-halt steht auf der Schwelle.

„Ach, ja, jawohl,“ sagt die junge Frau und unwillkür-lich sucht ihr Blick die schabhaften Stellen an der Wand, die sich hartnäckig wieder lösen.

„Natürlich sind Sie auch lieber hier in Berlin,“ be-hauptet Herr Plagge kategorisch und setzt sich breit in das Sopha, das ganz leise kracht. Dann schiebt er an der blan-gebeiden Krawatte, auf der eine goldene Amentaus erglänzt, welche eine bide Koralle fäkt. — „Sagt wohl man erk recht, was für Meister das dort unten alle sind.“ Seine Rechte begehrt einen Halbreis in der Luft. „Das bildet man sich ein, das wäre auch hübsch und da ließe sich ganz gut leben — Unsinu ist's, nichts als Unsinu!“

Dürte Fische jent den Kopf und preßt die Lippen zu-sammen.

„Was, Frauen?“
Sie legt die Hand auf die Tischplatte. „Mit der Zeit gewöhnt man sich hier wohl, Herr Plagge.“

„Gut!“ ein schmerzliches Schögen liegt auf seinen ge-röteten Wangen. „Wo schilt's denn? Haben hier eine Woh-nung, wie für Götter, und dann seh'n Sie mal den Kaden! So was giebt 'nem Meister erst das rechte Ansehen.“

„Ja — die Kinder,“ sie köttelt verwirrt, wenn sie sagt, daß Licht und Luft fehlen, kann er's übel nehmen.

Er biegt den Oberkörper halb herüber, es ist eine Pause, die sie noch beklemmer macht.

„Na, na, na — und er hustet und lacht. „So ganz recht scheint's Ihnen doch nicht zu sein — soll ich mai raten?“

Wie sie nichts erwidert und die Blöde ihr nur noch heißer in die Wangen steigt, spreizt er die Finger.

„Meister Fische ist wohl mal in die Dekille drüben ge-gangen — was? Und das paßt uns nicht? Ja, die Männer haben schlechte Angewohnheiten, aber so 'n nettes, junges Weib, wie Sie sind, das kann sich doch auch die Zeit vertreiben.“

„Herr Plagge, ich sage immer die Wahrheit,“ ihr Ton klingt sogar ein wenig beleidigt, „Frei ist wirklich oben!“

„Gehaßte Wirklich!“ er lacht breit und behaglich, „na, denn ist es gut, und heussentlich fängt er die Vögel für's Nest. 's wird Zeit, daß die ganze Klamottenburg erst mal trocken gewohnt wird. Na, was sagen Sie? Klamottenburg, das ist ein guter Ausdruck.“ Und seine breite Gestalt wackelt hin und her.

„Wir sind bereits ein echter Berliner!“

„Ja,“ sagt sie und schlägt die Augen nieder. Sie hat lange Wimpern, die bilden jetzt einen förmlichen Schatten über die Wangen.

„Donnerwetter!“ spricht Christian Plagge halb laut und verfällt plötzlich ganz in den hannoverschen Ton. „Sie sind

ja wahrhaftig eine hübsche Frau,“ und er faßt ihre Hand und drückt sie. „Seh'n Sie, für so was geht Einem hier auch erst der Verstand auf. Ich habe, hol's der Krad, in Hannover gedacht, über meine Alte ginge nichts, und meinte erst Wunder, was ich hatte, wenn sie im seidenen Kleide und mit 'nem Federhut daher kam. Hihit! Hier wird man anders belehrt — und darf's auch sogar sagen, wenn Einem noch jemand sonst gefällt. Und das thun Sie mir nun, just ganz ausnehmend.“

„Ach!“ — sie zieht seine breiten Finger noch näher, als will er ihr nun gar die Wangen streicheln. Da schreit das Fröhchen oben und sie springt aus Fenster und fragt nach der Ursache. Er ist aber nur geslopert und das Dörtchen hat ihn bereits wieder auf die Fische gestellt.

„Gut!“ macht Herr Plagge, der ursprünglich ein Gater-suhrmann gewesen ist, und schalzt mit der Zunge, als triebe er einen müden Gaul an. Böse Menschen behaupten, ehe er es zu jener Lebensstellung gebracht, sei er Wädelträger gewesen, sein gebeugter Stiernacke rede noch heute davon. Dann hat er drei Erbschaften nach einander gemacht, deren letzte ihn zu einem Berliner Hauswirt erhoben.

Seine Kumpans müßten ihn hier sehen! Ja, er nimmt einen Anflug, er hat bisher immer nur in Gedanken „Ge-schichten“ erlebt, mit denen sich die anderen alle Tage rühmen und die er nur nicht recht „anzufangen“ wußte.

Die Unzufriedenheit bei einer Frau wäre das erste Stadium, das sie veranlasse, anderen ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden, hat ein Kluger gesagt. Wenn er ihr nun ge-legentlich eine kleine Zerkürzung anbietet, einen Ausflug, ein Theaterbillet — ja, ja —

„Gut!“
Was sie auf diesen einen Ton zu erwidern hat, weiß Dürte nicht!

„Wohl 'en bisschen sehn?“ Die listigen grauen Augen blinzelte sie mit verlebtem Ausdruck an. „Na, das wird sich wohl im Berliner Leben geben.“

Und dann krackert er die Rechte aus.

„Mein liebes Kind, ich seh' schon mal wieder nach — immer brav auf Posten sein!“ Dann ein halbes Zuknicken der Augen. „Und wenn der gute Meister, — na, ich will ja nichts sagen, aber er hat doch so 'ne kleine Neigung, in's Wirtshaus geht und Sie allein läßt, dann müssen Sie sich auch zu zerrenen suchen. Und wenn Sie 'mal 'nen Wunsch haben sollten, so bin ich da — Christian Plagge — ja, ganz gewiß!“

Und sie bringt's doch nicht heraus, daß sie möchte, es würde den listigen Tapeten und der Feuchtigkeit ab-geholfen!

„Ihrer Frau geht es gut?“ sagt sie statt dessen mit schäferner Höflichkeit.

„Na ob,“ versichert Herr Christian, „was sollte denn der nun auch wohl fehlen. Kann sich kaufen, was sie will, dazu haben wir's ja. Kann sich 'ne Köchin halten und in's Theater oder in die Kirche gehen.“

Die reiche, glückliche Frau, denkt Dürte.
„Oder halten Sie mich für einen Unmenschen?“

„Ach, Himmel, nein!“

„Wiso!“ Noch ein leises Tappen gegen ihre Wade, dann ist der reiche Mann mit der breiten goldenen Kette auf der Brust und der schimmernden Busenknall wieder verschwunden.

Christian Plagge macht die Haustüre hinter sich zu, blüht nicht zurück auf sein stolzes Haus, in welches selber einzufliegen ihm die Letzte vorläufig widerraten haben als gesundheits-schädlich, und lächelt vergnügt vor sich hin.

„Gut — ja! in diesem Berlin kann man ja gar nicht anders als ein verführter Keul sein. Man sündigt sonst wirklich gegen seine Reputation! Wenn ich bedenke, was für Geschäften Einem die Leute erdösen — erleben will man doch auch was — und er hampt über das Trottoir hin und wiederholt: „Verführter Keul — wahrhaftig, ich bin auf dem Wege dazu.“

(Fortsetzung folgt.)

Patentliches Verzeichnis

der in der Zeit vom 25. bis 31. Debr. 1892 auf dem Standes-amte der Stadt und Landgemeinde Oldenburg eingetragenen Geschäftslegungen, Geburten und Sterbefälle.

I. Geschäftslegungen. (Nachdruck verboten.)

A. Stadt: Keine.
B. Landgemeinde: Keine.

II. Geburten.

A. Stadt: Sohn des Maurermeisters Hegeler; desgl. des Buchdruckermeisters Meyer; desgl. des Formers Bösch; desgl. des Zimmermanns Dünies; desgl. des Kupferschmiedes Schröder; desgl. des Lokomotivführergesellen Wienten. — Tochter des Eisenbahnarbeiters Reibold; desgl. des Modellschneiders Schöber; desgl. des Gärtners Settle; desgl. des Kupferschmiedes Kühn; desgl. des Gefreiten Falt; desgl. des Bureauassistenten Wittenberg; desgl. des Gefreiten Spangemader; desgl. des Schiffbauhilfs Spieck; desgl. des Eisenbahnarbeiters Küter; desgl. des Glasmachers Ruff. B. Landgemeinde: Sohn des Arbeiters Hilgen zu Friedrichsfehn; desgl. des Wirtsgesellen Kollnbeck zu Eghorn; desgl. des Brinkfegers Kaufmann zu Evertsen. — Tochter des Bremers Eilers zu Radorf; desgl. des Arbeiters Neumader zu Spwegemoor; desgl. des Formers Imboden zu Radorf; desgl. des Arbeiters Schmidt zu Ohmstedt.

III. Sterbefälle.

A. Stadt: Arbeiter Heinrich Gerhard Ahlers, 65 J. Loh-gerbergelle Friedrich Rader, 62 J. Ehefrau Emma Margareta Schlichting, geb. Bredde, 67 J. Bierbrauer August Strüwer, 22 J. Witwe Friederike Rogge, geb. Borgfelde, 87 J. Rentner Ulrich Friedrich Christian, 66 J. Anbauer Heinrich Wente, 71 J. Conrad Franz Carl Köhne, 1 J. Leibhausbesitzer Johann Bernhard Lüben, 49 J. Ehefrau Maria Margareta Selms, geb. Wöhrer, 67 J. Emma Minna Warshaw, 6 Monat.

B. Landgemeinde: Arbeiter Johann Conrad Gerhard Meyer zu Hohenfeld, 47 J. Ehefrau Anna Sophie Willers, geb. Ahlers, zu Dommerichsee, 69 J. Ehefrau Katharine Marie Deros, geb. Willen, zu Evertsen, 59 J. Seifenmacher Carl Max Ritter zu Dommerichsee, 44 J.

Weitere Familiennachrichten.

Verstorb.: Katharina Wehde mit Heinrich Hirschfeld, Kirchhatten; Mathilde Hohenbusch, Bäckerstube, mit Anton Heidemann, Hammel-warder-Küchenndich; Emma Weiting, Nordenham, mit Wihl. Dünne, Oldenburg; Ann Weiting mit Heir. Helmers, Nordenham; Anna Kläner, Döllingen, mit Dietrich Grashorn, Neerfeldt; Amgen Jürgen, Seban b. Wilhelmshaven, mit Hinrich Pape, Weerfeldt; Sophie Wieselstebe, Biergülden, mit Wihl. Rogge, Schworben; Dora Meyer, Wehen, mit Dito Georg, Wilhelmshaven; Luise Seemann, Lemmerbe, mit Hermann Kuffaber, Bremen; Emma Drens-dorf, Abbehausen, mit Ernst Grashorn, Seefeldersand; Eilke Willers, Reichenburg b. Rastbe, mit Gert Meyer, Olden-burg; Frieda Gerlach, Oldenburg, mit S. Willers, Seestermünde. (Geboren: (Sohn:) W. Camers, Wunsdwarden; C. Denker, Warfeth; Fritz Köppler, Bernburg. — (Töchter:) G. C. Wippen, Großenmeer.

Gestorben: Witwe des Landwirts Johann Ernst Abbdid, Geseine, geb. Cordes, Wardenfeldt; Gemeindevorsteher Wilhelm Hagendorf, Rastbe.

Standesamtliche Nachrichten

auf der Gemeinde Oldenburg, vom 25. bis 31. Debr. 1892.

I. Geschäftslegungen. (Nachdruck verboten.)

Keine.

II. Geburten.

Sohn des Stallbedienten Anton Kayser zu Oldenburg; desgl. des Arbeiters Bürrmann zu Wümmersheide; desgl. des Haussohns S. Hüfner zu Zwellbäse. — Tochter des Gastwirts Gaius Dier-mann zu Oldenburg; desgl. des Arbeiters Friedrich Bantelmann das; desgl. des Arbeiters Dietrich Georg Weffels das; desgl. des Arbeiters M. J. Ringenberg zu Zwellbäse; desgl. der Dienst-magd R. M. das.

III. Sterbefälle.

Sohn des Glasmachers Wihl. Roll zu Oldenburg, 2 Monat.

Gerichtskalender. (Nachdruck verboten.)

Frühen und Termine in Korkursen.

Amtsger. Oldenburg IV. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Theodor Jansen zu Oldenburg, Gaarenstraße, ist das Verfahren am 28. Debr. v. J. eröffnet.

Wahltermin 19. Janr. vorm. 10 Uhr, Anmeldung bis 25. Janr., Prüfungstermin 9. Febr., vor-mittags 10 Uhr.

Amtsger. Grade II. Das Verfahren über das Ver-mögen des Gauferwärters Joh. Reinhold Kuhlmann zu Wöhen ist nach erfolgter Schlussverteilung am 24. Dezember v. J. aufgehoben.

Anzeigen.

Holz-Verkauf.

Darghorn. Gutsbesitzer S. Folte dahselbst läßt in seinen Hölzungen am **Freitag, den 13. Januar**, nachm. präzis 1 Uhr anfangend, **50 Stämme teils schwere Eichen und Buchen, 50 Tannen auf dem Stamm (Vollen und Sparren), 100 Kru. Tannen in Hausen (vorzüg-liches Nadelholz, Balschlechte etc.)** sowie mehrere Hausen **Wohneutagen** öffentlich meistbietend verkaufen. Käufer versammeln sich bei Verkäufers Hause. **C. Daake.**

Suche auf Otern o. Mai einen **Behring, Gb. Clausen, Schumacherstr., Georstr. 7. Rastbe.** Habe jeden Mittwoch allerbeste **frischeste Schellfische** zu verkaufen. Vorherige Bestellung sehr er-wünscht. **Franz Reinicke.**

Vieh- u. Holz-Verkauf.

Der Baumann Friedrich Brockhus zu Brockhus und der Baumann G. Kaufmann in Neerfeldt lassen am **Mittwoch, den 4. Janr. 1893, vormittags 10 Uhr anfgd., 7 schöne trüchtige Schweine, beste Rasse, 1 eig. Kleiderstrant, fobann: 140 Tannen und Fahren a. d. St., langes, schlanke, dickes Holz zu Dielen, Balken, Luchthölzer u. Sparren, 80 Eichen a. d. St., langes, schweres Holz zu Dielenbälken, Stel., Mühlen-, Bau- u. schones Wagenholz, 20-30 St. Buchen u. Birken, Kuz- und Brennholz.** Bemert wird, daßdas erwähnte Holz das allerbeste Da u o l g ist und an der Chauffee Wilseshausen-Oldenburg liegt. Kaufsüchtige lade mit dem Bemerten ein, daß mit dem Verkauf der Schweine bei Brock-hus begonnen wird. **Chr. Lindemann.**

Ein gut renommirtes Geschäftshaus

in einer verkehrsreichen Gegend, worin seit über 50 Jahre Kolonial- u. Materialwaren-Wein- und Spirituosen-Handlung und Gast-wirtschaft (Kolonial- u. Materialwaren-Hand-lung ohne Konkurrenz) mit gutem Erfolge betrieben worden ist, ist zu verkaufen. Zur Ueberrahme sind ca. 15-20000 Mark er-forderlich. Gebäude, Geschäftsräume, Lager-räume, großer Garten etc. sind in vorzüg-l. Zustande und bieten einem firebamen Ge-schäftsmanne eine gute sichere Eilchen. Restellanten, die über vorkehende Summe disponieren können, wollen sich ihre Adresse unter A. B. 50 an die Expedition dieses Blattes einwenden, worauf alsdann weitere Auskunft erteilt wird.

Stahlpanzer-Geldschrank

feuer-, fall- und diebesicher, empfiehlt sehr preiswert. **J. C. Pehold, Geldschrankfabrik, Magdeburg, Knochenhauerstr. 19.**

Kainit und Thomasphosphatmehl

empfeilt billigst **J. H. Hempen, Stern.**

Rennewege. Gerh. Voltes das. beab-sichtigt am

Donnerstag, 5. Januar 1893,

nachm. 4 Uhr,

in **Claussen** Wirtshaus zu Wisting seine

bisher verpackt gewesenen

ca. 7 ha gutes Heuland

in bisheriger Weise wieder zu verpacken. Liebhaber ladet ein **S. Clausen.**

Suche zu Otern oder Mai 1 **Schelling, S. Daake, Schneiderstr., Lambertstr.**

Lose zur 303. Hamb. Lotterie, Zieh. 1. Kl. 5. Januar, und 114. Braunschweig. u. Planpreisen. Ruhmeshallen, 2 Ziehung. à 1 M. Kölner Domb. à 3 M., 1/2 1,75 M., 1/4 1 M., 1/8 u. 30 S. S. Böhlen, Oldenb., Schüttingfr. 13.

Nur 1 Mk. 50 Pf. kostet 1/4 Los zur 1. Klasse der neuen 303. Hamburg. Stadt-Lotterie. 2000 Gewinne von 50,000 Mark, 10,000 Mk., 5000 Mk., 3000 Mk., 2000 Mk., 1000 Mk., 500 Mk., 150 Mk., 100 Mk., 20 Mark. Ziehung 5. Januar 1893. **Heinrich Mester,** Bremen, Körnerwall 6.

Oldenburgische Landesbank.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß in Gemäßheit des § 31 unseres Statuts, aus den diesjährigen Erträgnissen eine vorläufige Abschlagsdividende von 5 Prozent zur Verteilung gelangt, welche von heute ab gegen Einlieferung des Coupons Nr. 47 unserer Aktien mit 12 Mark pro Stück in den gewöhnlichen Geschäftsstunden an unserer Kasse erhoben werden kann.

Oldenburg, den 31. Dezember 1892.

Die Direktion.

Merkel. Harbers. Wiesenbach.

Unter Allerhöchstem Schutze Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Ruhmeshallen-Lotterie für Errichtung des **Kaiser Friedrich Museums in Görlitz.**

Zwei Ziehungen am 17. und 18. Januar 1893 und 17. und 18. Mai 1893.

Lose à 1 Mark, 11 Lose = 10 Mark, auch gegen Coupons oder Briefmarken empfehlen

Oscar Bräuer & Co., Berlin W., Leipzigerstr. 103.

Jeder Bestellung sind für Porto und zwei Gewinnlisten 30 Pf. beizufügen.

| | | |
|-----------------|--------|---|
| Gew. 1 à 50,000 | 50,000 | M |
| 2 à 20,000 | 40,000 | " |
| 3 à 10,000 | 30,000 | " |
| 3 à 6,000 | 18,000 | " |
| 4 à 5,000 | 20,000 | " |
| 18 à 3,000 | 54,000 | " |
| 17 à 2,000 | 34,000 | " |
| 15 à 1,500 | 22,500 | " |
| 33 à 1,000 | 33,000 | " |
| 30 à 800 | 24,000 | " |
| 40 à 600 | 24,000 | " |
| 30 à 500 | 15,000 | " |
| 30 à 400 | 12,000 | " |
| 45 à 300 | 13,500 | " |
| 30 à 250 | 7,500 | " |
| 60 à 200 | 12,000 | " |
| 15 à 150 | 2,250 | " |
| 15 à 125 | 1,875 | " |
| 165 à 100 | 16,500 | " |
| 900 à 80 | 72,000 | " |
| 15 à 75 | 1,125 | " |
| 25 à 60 | 1,500 | " |
| 510 à 50 | 25,500 | " |
| 1000 à 45 | 45,000 | " |
| 990 à 25 | 24,750 | " |
| 7000 à 10 | 70,000 | " |
| 16000 à 5 | 80,000 | " |

26 966 Wert 750,000 M

Die Gewinne sind mit 90% des Wertes garantiert. Los-Versand in Deutschland auch unter Nachnahme.

Neues Jahr, neues Glück!

Zu der am 5. Jan. neu beginnenden **Großen Hamburger Geldverlosung** empfehlen für 1. Ziehung 1/2 Lose à 6 M., 1/3 à 3 M., 1/4 à 1,50 M. An Hauptgewinnen kommen folgende zur Entscheidung:

1. 1 Kl. 50,000 M. in 2. 55,000 M. 3. 60,000 M. 4. 65,000 M. 5. 70,000 M. 6. 75,000 M. in 7. Kl. evtl. 500,000, bez. 300,000, 200,000, 100,000, 60,000, 40,000, 30,000 M. u.

Es bietet sich also die allergroßartigste Gewinn Gelegenheit, so daß Jedermann sein Glück versuchen sollte. Aufträge, welche unter Nachnahme nach allen Seiten prompt ausführen, erbitten recht bald

Mindus & Marienthal, Hamburg. Fürs Großh. Oldenburg Staatl. konfessioniert.

Oldenburg. Wir vergüten für Einlagen mit halbjähriger Kündigung 3 1/2% p. a. vierteljährlicher " 3 " " " 14-tägiger " " " " und auf Cheq.-Conto 2 1/2% " " " **W. Fortmann u. Söhne** Bankgeschäft.

Ausweis der **Oldenburgischen Landesbank** per 31. Dezember 1892.

| Aktiva. | |
|---|------------------------|
| Kassabestand | 299,261 79 |
| Wechsel | 7,646,775 15 |
| Effekten | 2,529,388 49 |
| Konto-Korrent-Einlo | 8,068,848 99 |
| Lombard-Darlehen | 9,535,490 80 |
| Bankgebäude, abgeschrieben, bis auf nicht eingeforderte 60% des Aktien-Kapitals | 1,800,000 — |
| Diverse | 267,687 71 |
| | M 80,128,448 84 |
| Passiva. | |
| Aktien-Kapital | 3,000,000 — |
| Depositen: | |
| Regierungsgelder u. Guthaben öffentl. Kassen | 8,829,548 02 |
| Einlagen von Privaten | 16,102,550 84 |
| Einlagen auf Cheq.-Konto | 900,904 17 |
| | M 25,832,998 03 |
| Ausgerufene, noch nicht zur Einlösung gelangte Banknoten | 800 — |
| Reservefonds | 462,227 14 |
| Diverse | 538,423 67 |
| | M 80,128,448 84 |

Wir vergüten bis auf Weiteres für Einlagen mit halbjähriger Kündigung 3% für Einlagen mit vierteljährlicher Kündigung 2 1/2% für Einlagen mit kurzer Kündigung und auf Cheq.-Conto 2% **Oldenburgische Landesbank.** Merkel. Harbers. Wiesenbach.

Monats-Übersicht der **Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank** pro 1. Januar 1893.

| Aktiva. | | Passiva. | |
|---------------|--|------------------------------------|-------------------|
| Marl. | | | Marl. |
| 397,381 80 | | Aktienkapital | 3,000,000 — |
| 6,687,572 10 | | Reservefonds | 750,000 — |
| 2,136,241 23 | | Einlagen: | |
| 5,582,718 04 | | Bestand am 1. Dezember 1892 | M 23,349,434. 10. |
| 12,436,382 47 | | Neue Einlagen im Monat Dezbr. 1892 | 926,799. 54. |
| 2,289,146 76 | | | M 24,276,233. 64. |
| 430,893 20 | | Rückzahlungen im Monat Dezbr. 1892 | 824,092. 96. |
| 90,000 — | | Bestand am 1. Januar 1893: | 23,452,140 68 |
| 274 53 | | Cheq.-Konto | 762,757 66 |
| | | Konto-Korrent-Kreditoren | 930,863 38 |
| | | Reservierte Kreditoren | 1,154,848 43 |
| | | | 30,050,610 15 |
| 30,050,610 15 | | | |

Die Direktion. Thorade. Propping. Jaspers.

Oldenburger Genossenschafts-Bank.

Aktiva. Bilanz am 31. Dezember 1892. Passiva.

| | | | |
|-----------------|--------------------------------|--------------------------------|-----------------|
| M 34,700. — | Immobilien-Konto. | Aktienkapital-Konto | M 300,000. — |
| 500. — | Mobilien-Konto. | Depositen-Konto | 1,301,277. 14 |
| 973 509. 63 | Wechsel-Konto. | Cheq.-Konto | 199,543. 27 |
| 14,720. — | Effekten-Konto. | Brennig-Sparfassen-Konto | 57,987. 88 |
| 1,021,476. 19 | Konto-Korrent-Konto-Debitoren. | Konto-Korrent-Konto-Kreditoren | 222,976. 74 |
| 13,443. 34 | Diverse. | Diverse | 75,489. 37 |
| 98 925. 24 | Kassenbestand. | | M 2,157,274. 40 |
| M 2,157,274. 40 | | | |

Gelder verzinsen wir bei 6monatlicher Kündigung mit 3 1/2% p. a. kurzer Kündigung und auf Cheq.-Conto mit 2 1/2% " " Oldenburg, den 31. Dezember 1892.

Oldenburger Genossenschafts-Bank. J. R. Münnich. A. Hegemann.

114. Braunschw. Landes-Lotterie Hauptgewinn I. Klasse 30,000 Mark, Ziehung 12. und 13. Januar 1893.

303. Hamburger Stadt-Lotterie Hauptgewinn I. Klasse 50,000 Mark, Ziehung 5. Januar 1893.

Original-Lose 1/1 1/2 1/4 1/8 zur Braunschweiger Lotterie Mk. 16,80, 8,40, 4,20, 2,10, zur Hamburger Lotterie " 6, 3, 1,50, —,75, empfiehlt und versendet die auch im Grossherzogtum Oldenburg konzess. Haupt-Kollektion von **Nicolaus Jacobi, Bremen.**

Meinen geehrten Kunden zahle ich in letzter Zeit ganz bedeutende Treffer aus, so u. a. die Prämie von Mk. 300,000, das grosse Los Mk. 200,000, ferner die Treffer von Mk. 80,000, 60,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000 etc. in grosser Anzahl. — Jede gewünschte Auskunft wird gern und prompt gegeben.

Weseler Geldlotterie. Ziehung am 7. Januar 1893. Hauptgewinn: 90,000 Mk. bar. Original-Lose à 3 Mk., Porto und Liste 30 Pf. **J. Eisenhardt, Berlin C.,** Kaiser Wilhelmstr. 49.

Nebenverdienst 3600 Mk. jährl. festes Gehalt können Personen jeden Standes, welche in ihren freien Stunden sich beschäftigen wollen, verdienen. Offerten sub F. 9879 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Coke. Ermässigte Preise wegen Platzmangel: Zerleinerte Coke = M 2.— p. 100 kg Grobe " = " 1,80 " " " Cannel " = " 2,60 " " " Größ " = " 1,20 " " " Frei ins Haus bei Abnahme von mindestens 500 kg in einem Hofen; bei weniger als 500 kg erhöhen sich die Preise um 20 S für 100 kg. Oldenburg, im Januar 1893. Die Gasanstalt.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank. Wir vergüten für Einlagen mit halbjähriger Kündigung 1/2% unter dem jeweiligen Diskont der Deutschen Reichsbank, mindestens aber 2 1/2%, höchstens 4% p. a., 3monatlicher Kündigung 2 1/2% p. a., kurzer Kündigung und auf Cheq.-Konto 2% p. a. Einlagen werden in beliebigen Summen angenommen, jedoch muß in der Regel eine Einlage mindestens 75 Mark betragen. Der jeweilige Diskont der Reichsbank wird täglich in unserem Kursbericht notiert. Die Direktion. Thorade. Propping. Jaspers.

Druck und Verlag von B. G. Graf, für die Redaktion verantwortlich: D. G. Graf in Oldenburg, Peterstr. 7.